



Cillier Wochenblatt.

Zeitschrift zur Belehrung und Vertretung des
Bürger- und Bauernstandes.

Nro. 1.

Motto: Licht, Recht, Wahrheit.

Samstag am 1. April 1848.

Verantwortliche Redaction: Vincenz Prasch, k. k. Professor. — J. E. Ganser.

Programm.

Bei dem unendlichen Jubel, der in allen Provinzen unserer Monarchie erschallt, hervorgerufen durch die zur Zeit noch unermeßlichen Geschenke, mit welchen uns die Huld unseres gütigen Monarchen beglückte, bei der neuen Gestaltung aller Verhältnisse unseres Staatslebens, geziemt es sich nicht, die Hände müßig in den Schooß zu legen, sondern nach Kräften mitzuwirken zu dem großen Baue, den wir in nächster Zukunft ausführen wollen. Diese Ansicht hat uns geleitet, da wir, den vielseitigen Wünschen entgegen kommend, die Herausgabe einer Zeitschrift unternahmen, welche sich zur Hauptaufgabe macht, unter Wahrung der deutschen Nationalität, in einer gemeinfaßlichen Sprache die großen und wichtigen Fragen der Gegenwart mit Freimuth und Wahrhaftigkeit zu erörtern, Belehrung und wahre Aufklärung unter die sogenannten mittleren und niederen Stände zu verbreiten, insbesondere die Zustände des **Bürger- und Bauernstandes** zu beleuchten, und diese in den Stand zu setzen, durch richtigen Gebrauch der ihnen gewordenen Zugeständnisse ihre Angelegenheiten nach Recht und Gesetz zu vertreten. Es scheint uns für diese große Aufgabe nicht hinlänglich zu sein, daß diese neuesten Ereignisse bloß in den Blättern der Hauptstadt besprochen werden, sondern es thut auch noth, daß man wisse, was in den Kreisen des Landes vorgehe, und daß die bezüglichlichen Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck kommen. Achtbare Mitarbeiter haben uns bereits ihre Beihilfe zugesichert, und wir stellen an jeden Freund der Wahrheit die offene Bitte, uns durch Beiträge in der Ausführung unseres Zweckes zu unterstützen.

Das **Hauptblatt** unserer Zeitschrift wird eine kurz gefaßte Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten des Auslandes und eine getreue Darstellung der Ereignisse des Inlandes enthalten, wobei wir naturgemäß die Verhältnisse unseres und der benachbarten Kreise insbesondere berücksichtigen wollen. Diesem werden wir in Original-Aufsätzen leitende Artikel über die Interessen jener Stände folgen lassen, deren Vertretung wir uns zur Pflicht machen.

Der **Anhang**, welcher eigentlich als Ergänzung des Hauptblattes dienen soll, wird interessante Notizen aus dem Bereiche des Kreises, die bestehenden Marktpreise, Erscheinungen im Gebiete der Landwirtschaft, das Verzeichniß der im Pomorio der Stadt Cilli Verstorbenen und der angekommenen Fremden enthalten; das Bei-
blatt aber wird verschiedene Inserate, Verlautbarungen von Dominien und Parteien gegen Entrichtung der üblichen Gebühr aufnehmen.

Das **Cillier Wochenblatt** erscheint im Verlage der Kreisbuchdruckerei des J. B. Peretin zu Cilli, und zwar vorläufig wöchentlich einmal in der Ausdehnung von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Druckbogen. Der voraus zu erlegendende und portofrei an die Redaction einzusendende Betrag ist für Cilli und nächste Umgebung bei Selbstabholung vierteljährig 45 fr. C.M. Auswärtige wollen sich an die zunächst gelegenen k. k. Postämter wenden.

Das Redactions-Bureau befindet sich in der Gragergasse Nr. 77.



Rückblicke.

Indem wir unter dieser Aufschrift eine geschichtliche Uebersicht des gegenwärtigen Umschwunges europäischer Staatsverhältnisse zu liefern gedenken, hoffen wir einer großen Anzahl unserer Leser einen angenehmen Dienst zu erweisen, und sie auf den Punct zu stellen, aus welchen sich ein begründetes Urtheil über die Veranlassungen der gewaltigen Veränderungen schöpfen läßt, denen in jüngster Zeit die meisten Staaten und mit ihnen unsere Monarchie ausgesetzt waren, und deren Folgen zu tief eingreifen in das Wohl und Wehe der Völker, als daß wir bei ihren Erscheinungen gleichgiltig bleiben könnten. Andererseits verdient heut zu Tage die Geschichte mehr als je den Beinamen „Lehrerin der Menschheit“, und wollen wir uns nicht blindlings von dem Strome der Begebenheiten hinreißen lassen, so müssen wir auch einen Blick werfen auf das, was rings um uns her vorgeht, was mit unseren eigenen Zuständen in inniger Verbindung steht, und daher auch für uns einen Gegenstand lehrreicher Beobachtung bilden muß.

Der beschränkte Raum unseres Blattes und die Ereignisse, welche von Stunde zu Stunde heranstürmen, gestatten uns nicht, diese Uebersicht so vollständig zu liefern, als wir es Anfangs im Plane hatten. Wir können daher der früheren Vergangenheit nur einen oberflächlichen Blick widmen, werden jedoch zu seiner Zeit die Verhältnisse jener Periode und die Verträge, welche die bisherige Grundlage unserer Staaten bilden, genauer ins Auge fassen.

Ob schon in den meisten Ländern Europa's sich die Ueberzeugung aufgedrungen hatte, daß die bisherigen Regierungsgrundsätze mit der höheren Bildung der Völker so wie mit den veränderten Bedürfnissen unverträglich seien, so galt dieses doch vorzugsweise von Italien, und in diesem Lande wieder waren es der Kirchenstaat und Neapel, welche am meisten unter dem Drucke einer veralteten Verfassung seufzten. Unsere Leser erinnern sich an den unendlichen Jubel, welchen im Mai 1846 die Erwählung des Papstes Pius IX. erregte. Seit vielen Jahren her war es etwas ganz Ungewöhnliches, daß ein Mann von freisinnigem Charakter, der die Anforderungen der Zeit kenne, zum höchsten geistlichen Oberhaupt erwählt wurde. Daher war es kein Wunder, daß selbst im Schooße der Geistlichkeit immer lauter die Stimme wurde, man möge ablassen von jenem Geiste, der, ob schon man mit allen Mitteln ihn heraufbeschworen hatte, dennoch vielseitigen Haß erregte, die Familienbande zerrüttete, die Völker entzweite, und von dem Wege wahrer christlichen Liebe weit abführte. Diese Anschuldigung galt insbesondere dem Jesuitenorden, welcher zwar von Papst Clemens XIV., Ganganelli, im Jahre 1773 in allen Staaten der Christenheit aufgehoben worden, allein in neuerer Zeit nebst vielnamigen Klöstern gleichen Zweckes wieder neue und insbesondere in Oesterreich tiefe Wurzeln

gefaßt hatte. Allein Papst Pius begann seine Verbesserungen auf dem weltlichen Gebiete, schaffte viele Mißbräuche ab, die unter der Verwaltung der Cardinäle eingerissen waren, überzeugte sich mit eigenen Augen von der Mangelhaftigkeit der Gerichtspflege, von der häufigen Umgehung der Gesetze, gewann sich dadurch nicht bloß die Verehrung der Römer, sondern bewirkte, daß in allen Staaten Italiens der Ruf nach einer freieren und zeitgemäßen Verwaltung immer lauter, eindringlicher und zuletzt unabweislich wurde. (Fortsetzung folgt.)

Wochenschau.

Cilli. Die Tage vom 8. bis 16. März wurden wie unter einer unheimlichen Gewitterschwüle durchlebt. An allen Orten bildeten sich Gruppen, welche die anlangenden Zeitungsblätter mit Hast durchflogen, das Ausbleiben derselben und die erste Nachricht, daß in Frankreich der König gestürzt, entflohen, und eine provisorische Regierung eingesetzt sei, weckte auch die träumerischen Schläfer aus ihrer Unthätigkeit. Die Nachrichten aus Baden, Württemberg, Baiern, Hessen, Sachsen, welche sich einstimmig für Pressfreiheit, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren und Vertretung des Volkes am Bundestage durch ein deutsches Parlament ausgesprochen hatten, die selbst vom Bundestage für alle deutschen Länder zugestandene Pressfreiheit, alles dieses wirkte wie ein Zauberschlag auf die Gemüther, und zum ersten Male wurde sich auch der Wende bewußt, daß er zu der großen deutschen Familie im politischen Sinne gehöre, welche von der Ost- und Nordsee bis zum Gestade des adriatischen Meeres reicht. Allgemein sah man ein, daß Oesterreich nicht zurückbleiben könne. Die Nachricht von der Abdankung des Staatskanzlers Metternich belebte die Hoffnungen aufs Neue, indem der Mann gestürzt war, welcher den von der Zeit gebotenen Fortschritt mit eigener Hand aufgehalten hatte. Aus Graz und Wien langten Berichte ein von der Bewegung, welche alle Classen der Bewohner ergriffen hatte; mit ängstlichem Bangen harrete man auf die Lösung, endlich am 16. um 1 Uhr Mittags langte der Grazer Train an, geschmückt mit den Nationalfahnen und brachte die freudenvolle Nachricht von Aufhebung der Censur und die am Vortage im Theater zu Graz verkündete Ertheilung einer zeitgemäßen Volksvertretung. Nun kannte der Jubel keine Gränze mehr. Schon um 3 Uhr versammelte sich, Cocarden in der Landesfarbe tragend, eine zahlreiche Menschenmasse aus allen Ständen vor dem Bahnhofe und von dort ging der Zug unter Begleitung der Militärmusik und dem Donner der Pöller über den Hauptplatz zur Kirche, vor dieser wurden die 3 riesigen Fahnen gesenkt, welche ebenfalls die Farben weiß und grün, und auf diesem Felde die 3 Hoffnungsterne des Cillier Wappens zeigten. Sofort bewegte sich der Zug unter endlosem: „Es lebe der Kaiser“ zum Kreisamtsgebäude, und als dort die Volkshymne aus voller Mannesbrust erschallte, da blieb auch kein Herz ungerührt, kein

Auge trocken. Abends wurde die Stadt aus dem Stegreife beleuchtet, und an dem Magistratsgebäude strahlten die Worte: „Es lebe Ferdinand I., Pressfreiheit, Volksvertretung.“ Die Hauptwache wurde aus der Mitte der Bürger bezogen, und die tiefgefühlte Feier des Tages, welchen noch unsere Enkel segnen werden, lief ohne irgend eine Störung der Ruhe ab. Am folgenden Tage versammelten sich alle Classen der Bevölkerung mit Einschluß der Behörden in der Stadtpfarrkirche zu einem feierlichen Dankamte. Cilli hat somit den Ruhm, dem großen Geschenke zuerst, ohne auf höheren Befehl zu warten, aus freiem Antriebe das Siegel religiöser Weihe aufgedrückt zu haben. Indessen war bereits folgendes allerhöchste Patent erschienen:

**Wir Ferdinand I., von Gottes Gnaden
Kaiser von Oesterreich &c. &c.**

haben nunmehr solche Verfügungen getroffen, die Wir als zur Erfüllung der Wünsche Unserer treuen Völker erforderlich erkannt. Die Pressfreiheit ist durch eine Erklärung der Aufhebung der Censur in derselben Weise gewährt, wie in allen Staaten, wo sie besteht. Eine Nationalgarde, errichtet auf den Grundlagen des Besitzes und der Intelligenz leistet bereits die erspriehlichsten Dienste. Wegen Einberufung von Abgeordneten aller Prov. Stände und der Central-Congregation des lom. venez. Königreiches in der möglichst kürzesten Frist, mit verstärktem Vortritt des Bürgerstandes und mit Berücksichtigung der bestehenden Provinzial-Verfassung zum Behute der von Uns beschlossenen Constitution des Vaterlandes ist das Nöthige verfügt. Sonach erwarten Wir mit Zuversicht, daß die Gemüther sich beruhigen, die Studien wieder ihren geordneten Fortgang nehmen, die Gewerbe und der friedliche Verkehr sich wieder beleben werden. Dieser Hoffnung vertrauen Wir um so mehr, als Wir Uns heute in Euerer Mitte mit Nahrung überzeugt haben, daß die Treue und Anhänglichkeit, die Ihr seit Jahrhunderten Unseren Vorfahren ununterbrochen und auch Uns bei jeder Gelegenheit bewiesen habet, Euch noch jetzt wie von jeher beseelet.

Gegeben 15. März 1848.

Ferdinand.

Graf Jnzaghi. v. Pillersdorf. v. Salzgeber.

Von der auf Veranlassung des Landes-Präsidiums und der Stände zusammengetretenen Commission für Aufrechthaltung der Ordnung, Ruhe und Sicherheit auf dem flachen Lande wurde folgendes erlassen:

An das Landvolk der Steiermark.

Seine k. k. Majestät haben mit Allerhöchstem Patente vom 15. d. M. geruht — in Berücksichtigung der Wünsche seiner getreuen Völker — der österreichischen Monarchie eine Constitution, das ist, — eine Staatsverfassung auf viel freierer Grundlage als die bisherige, zuzusichern. Damit jedoch die Ausdrücke Constitu-

tion oder freie Verfassung nicht falsch verstanden oder als gänzliche Ungebundenheit ausgelegt werden, glaubt man dieselben näher bezeichnen zu müssen. Der Unterschied der zugesicherten Constitution von der bisherigen Verfassung besteht vorzüglich darin, daß in Folge selber das Volk durch Personen, die es selbst wählt, und denen es sein Vertrauen schenkt, vertreten wird, daß diese die Wünsche des Volkes unmittelbar Sr. Majestät vortragen, an der Gesetzgebung Theil nehmen und die Verwaltung und Beausgabung der Finanzen überwachen, — nicht aber etwa darin, daß die dermal bestehenden Verpflichtungen gegen den Staat und seine Behörden, dann Grundobrigkeiten oder dritte Personen erlöschen. Jedes Hauswesen bedarf zu seiner Erhaltung entsprechende Einkünfte; daselbe ist auch bei dem Staatshaushalte der Fall. Dieses Einkommen aber sind die Steuern und er bedarf deren um so mehr jetzt, wo so viele Verbesserungen gewünscht und beabsichtigt werden, deren erste Einrichtung namhafte Auslagen verursachen wird. Da jedoch das Volk in Folge der Constitution in Zukunft selbst das Recht haben wird, durch seine Vertreter sowohl die Größe als die Art der Steuern zu bestimmen, die möglichst gleiche Vertheilung und passendste Art der Einbringung derselben zu verfügen, so fließt aus der Verfassung schon, daß künftig jene wesentlichen Erleichterungen, welche wirkliche Volkswünsche sind, eintreten müssen. Um zweckmäßige neue Einrichtungen treffen zu können, ist aber reifliche Erwägung und gründliche Erörterungen der Bedürfnisse unumgänglich nothwendig, und diese erfordern eine gehörige Zeit, zumal in einem so großen, aus so verschiedenen Völkerschaften bestehenden Reiche; es ist daher Pflicht jedes guten Staatsbürgers, solche mit Ruhe und Vertrauen zu gewärtigen, und sich jedes ungesetzlichen Versuches zu eigenmächtigen Aenderungen des rechtlich Bestehenden zu enthalten. Daß Steiermark's Bewohner für diese freie Verfassung völlig reif sind, werden sie daher am sprechendsten dadurch bezeugen, daß sie die noch zurecht bestehenden Gesetze achten und jeder Einzelne sie so lange redlich aufrecht zu erhalten bestrebt ist, bis bessere und zeitgemähere an ihre Stelle getreten sind, denn die Grundlage der bürgerlichen Freiheit bleibt immer die gesetzliche Ordnung und Rechtsicherheit.

Sofort schritt man unverweilt zur Bildung der Nationalgarde, jedoch verursachte ein gewisses Mißtrauen, welches sich noch der Gemüther bemächtigt hatte, sehr lebhaft Debatten, besonders da man sich über den Umstand nicht einigen konnte, ob die Bildung der Nationalgarde auch auf das flache Land ausgedehnt werden sollte, was jedoch nach eingelaufenen Nachrichten in verschiedenen Bezirken bereits erfolgt ist. Der zuerst zur Organisirung der Nationalgarde gewählte provisorische Ausschuß löste sich freiwillig auf, wurde jedoch mit Beschränkung der Mitglieder bald wieder gebildet und hat sich bereits mit dem Grazer Ausschusse ins Einvernehmen gesetzt, damit alle

Einrichtungen genau nach dem Vorgange der Residenz getroffen werden können. Bereits wurden die Chargen gewählt und am 30. März fand das erste Exercitium statt. Damit der Begriff Nationalgarde richtig aufgefaßt werde, erfolgte folgender

Aufruf an die Bewohner von Cilli.

Seine k. k. Majestät haben Ihren Völkern nebst den übrigen allbekannten großartigen Rechten auch das Recht zur Errichtung einer Nationalgarde zu ertheilen geruht. Der äußere Zweck dieser Errichtung ist die allgemeine Bewaffnung der Nation zur Sicherung ihrer Rechte und ihres Herdes gegen Gefahren von Innen und Außen; der innere Zweck, die Bestimmung derselben ist: im Vereine mit dem Militär die öffentliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit zu wahren, und die festen Stützen unseres erhabenen Thrones zu bilden. Die Nationalgarde ist daher keineswegs bestimmt, den eigenen Herd preiszugeben, und die Waffen gegen einen äußern Feind zu ergreifen, oder ohne äußerste Noth auch nur im Lande herumzumarschieren, daß aber jeder Mann von Herz am Nothfalle seinen eigenen Herd vertheidigen, daß er seinem Nachbar beispringen wird, ist eine Pflicht, die in allen Verhältnissen des Lebens erkannt werden muß, und daß wir diese Pflicht nun auch kräftig erfüllen können, ist ein schönes Recht, welches uns von Sr. Majestät dargebothen wird, und es wäre eine Schmach, ein Verrath im Vaterlande und am eigenen Herde, die dargebothene Hand nicht mit innigem Danke anzunehmen. Zur Vertheidigung unserer Grenzen ist das Militär bestimmt, die Nationalgarde hat nur darüber zu wachen, daß Ruhe und Ordnung aufrechterhalten werde, und zwar in Verbindung mit dem Militär, wenn dasselbe aufgerufen werden kann oder auch allein, wenn dessen Unterstützung nicht möglich ist; sie greift nur dann zu den Waffen, wenn es Noth thut. Welch' schönes Recht liegt darin, sich bewußt zu sein, der Staat schenkt mir das Vertrauen, daß ich die Waffen zum Wohle des Ganzen gebrauchen werde, und besonders wir haben vielleicht in naher Zukunft Gefahren zu bestehen, die wir nur durch vollkommene Eintracht unter uns und durch einigen Sinn mit dem Militär, welches ja auch aus unsern Brüdern, aus Kindern desselben Vaterlandes besteht, glücklich überwinden können. Die Bestimmung der Nationalgarde ist daher sehr ernst, in ihr liegt die sicherste Bürgschaft für das Fortbestehen der gewährten und versprochenen Verbesserungen, die wir jetzt mit so großem Jubel begrüßt haben, sie ist die Wächterin der Constitution. Dem freien Manne ziemt die Wehre, nun sind wir aber alle frei, der Soldat ist unser freier Bruder, wie der Bewohner des flachen Landes, nur durch Einigkeit werden wir jeder Gefahr von Innen und Außen mit Muth und Festigkeit entgegentreten können. Lassen wir daher jede Absonderung bei Seite, nur eine Nationalgarde ist das große Geschenk, welches wir

nun erhalten haben, und welches so viele Völker als den sichersten Schild ihrer Freiheit mit so großen Opfern erstrebt haben. Fern sei daher jede Soldatenspielerci, wir wollen nicht in Paraden aufziehen, und durch glänzende Uniformen ein wohlgefälliges Lächeln gewinnen, wir wollen nicht eine paradirende Bürgergarde errichten, wir können, wir dürfen es nicht, und wenn wir es dürften, wir dürften es nicht wollen, die Zeit ist zu ernst, um mit Waffen zu spielen. Wir müssen endlich bedenken, daß nur eine Nationalgarde als Wehre der ganzen Nation den Staat in die Lage setzen wird, das stehende Heer und somit auch den drückendsten Theil der Staatsausgaben zu vermindern. Nur wenn das ganze Land die Waffen zu führen gelehrt hat, ist Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und Achtung vor dem Gesetze im ganzen Lande verbürgt, nicht aber, wenn in zerstreuten Städten ein Häufchen in glänzender Uniform 3 — 4 Mal des Jahres die männliche Waffe zum Spiele der Eitelkeit erniedriget. Halten wir also fest zusammen, nehmen wir den Begriff der Nationalgarde im großen Sinne des Gesetzes, und schließen wir uns mit Vertrauen dem edlen Beispiele an, welches uns die Bewohner unserer Hauptstadt gegeben haben und geben werden, nehmen wir die dort geltenden Grundsätze im Voraus an, enthalten wir uns inzwischen aller kleinlichen Fragen, auch in Graz gibt es Familienväter, Gewerbsleute, die freudig und ohne Zaudern und Mißtrauen dem Rufe gefolgt sind, und beherzigen wir das große Wort: „Eintracht macht stark.“

Mehrere unserer Mitbürger waren zur Zeit als die Bewegung in Graz statt gefunden, dort anwesend, hatten Zeugen abgegeben von der aufopfernden Liebe, Selbstbeherrschung und Weisheit, mit welcher S. E. der Landesgouverneur Graf Widenburg die aufgeregten Gemüther beschwichtigte, und die tobenden Massen von Ausbrüchen der Gewaltthätigkeiten zurückhielt. Dieß und die allgemeine Verehrung mit der sein Name in allen Gauen des Landes genannt wird, bewog die Bewohner unserer Kreisstadt, ihre Gefühle zum lebendigen Ausdruck zu bringen. Am 25. März hatte der Redacteur dieses Blattes Professor Vincenz Prasch die Ehre, folgende Dankadresse S. Excellenz persönlich zu überreichen:

Euer Excellenz!

Wer eine große That gethan, den lohnt das eigene Bewußtsein! Das hält uns in Ehrfurcht Unterzeichnete jedoch nicht ab, den Gefühlen und Empfindungen Ausdruck zu geben, welche der weithin ertönnende Ruf von Euer Excellenz wahrhaft ritterlichem Muth, hochherziger Gesinnung, Mäßigung und Edelsinn, welche hohe und glänzende Eigenschaften Euer Excellenz an den ereignisreichen 15. 16. und 17. März an den Tag legten, in unsern für alles Edle und Große erglühenden Herzen erregte. Wir sehen mit Stolz auf das erhabene Beispiel, welches uns, ja ganz Deutschland — ganz Europa gegen-

über — die edle Bürgerschaft von Grag gegeben — aber wie das Licht der Sonne den dichtesten Nebel durchbrechend der Erde den Tag gibt, wie die Folie dem Edelsteine erst den wahren Glanz die wahre Klarheit verleiht, so ist die väterlich und geistreich leitende Potenz des Edlen und Großen, das in jenen Tagen in der Hauptstadt geschah, in Euer Excellenz zu suchen.

Euer Excellenz! All das ersparte Blut der hochsümmigen Bürger von Grag — all die ersparten Thränen hilfloser Witwen und vaterloser Waisen werden in die Wagtschale fallen, mit den der große Richter einst Euer Excellenz große Thaten wiegen wird. Der Name des Grafen von Widenburg wird in Steiermarks Geschichte, umgeben mit dem Strahlenkranze der Unsterblichkeit prangen, für uns aber ist die Sprache zu arm, um Euer Excellenz die Bewunderung und den tiefgefühlten Dank so wie die Verehrung auszusprechen, welche wir empfinden.

Wir vereinigen alle unsere Gefühle in dem Alles hinreißenden Rufe: Gott erhalte unsern Kaiser! hoch lebe unser Gouverneur Graf von Widenburg!

Euer Excellenz

in Ehrfurcht ergebene Bürger und
Bewohner von Cilli.

Seine Excellenz geruhen mit sichtbarer Nührung diese Dankadresse entgegen zu nehmen, und dem Überbringer in den huldvollsten Ausdrücken die Versicherung zu ertheilen, daß Sie Alles, was das Wohl unseres Kreises fordere, auf das Angelegenste befördern wollen.

Zur Verstärkung der hiesigen Garnison ist am 20. März eine Compagnie von dem in Grag liegenden k. k. Inf. Regim. Baron Wimpfen hier angelangt, und hat bereits am 28. darauf gemeinschaftlich mit der Nationalgarde über ein verbreitetes Gerücht eines Brandversuches den Patrouillen Dienst versehen.

In Folge der im lombardisch-venetianischen Königreiche (so unten) vorgefallenen Ereignisse ist bereits eine Abtheilung des Grenadierbataillons Biergotsch (Kinsky) mit Batterien und Munition, ferner 2 Bataillon des Regiments Wocher nach Italien marschirt. Das Regiment Augent und eine Abtheilung Carl Uslanen werden eben dahin folgen. Auf der im Bau begriffenen Eisenbahnstrecke von Raibach bis Steinbrücken haben sich italienische Sendlinge eingefunden, um die Arbeiter zur Theilnahme an den italienischen Aufständen zu verleiten. Wir machen die betreffenden Bezirke auf diesen Umstand aufmerksam, und hoffen, daß man mit aller Kraft derlei Bestrebungen entgegen arbeiten werde.

Wien. Ihre Excellenzen der Präsident der Polizei- und Censur-Hofstelle, Graf Sedlnitzky, und der Oberste Kanzler, Graf Inzaghi, dann der k. ung. Hofkanzler, Graf Georg Apponyi, ingleichen der k. k. Staatsminister und Bundes-Präsidialgesandte, Graf Münch-Bellingshausen, haben ihre Stellen in die Hände Sr. Majestät niedergelegt.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 17. März die Bildung eines für die Vollziehung und Durchführung der in dem Allerhöchsten Patente vom 15. März l. J. ausgesprochenen Grundsätze verantwortlichen Minister-Rathes zu beschließen geruht. (Die Ernennungen tragen wir nächstens nach.)

Krain. In Raibach ließ sich das Volk zu sehr bedauerlichen Excessen verleiten. — Das gräf. Auersperg'sche Schloß Sonegg wurde förmlich geplündert und mit zügelloser Rohheit verheeret. Aus Innsbruck liegen Privatbriefe vor, welche alles Wünschenwerthe melden. Der Präfect des Gymnasiums, ein Jesuit, welcher am Tage der Feier des Constitutionsfestes die studierende Jugend nicht von dem Besuche der Schule befreien wollte, mußte natürlich der Uebergewalt weichen. Die Petitionen der Tiroler so wie der übrigen Provinzen werden wir nächstens nachliefern.

Baiern. Se. Majestät König Ludwig haben aus freiem Antriebe dem Throne entsagt und dessen Nachfolger Maximilian II. bereits die Regierung angetreten.

Dänemark. Die Sache der Herzogthümer Schleswig-Holstein (welche bekanntlich zu Deutschland gehören) ist entschieden. Da der König jedem deutschen Interesse sich abhold zeigte, so haben diese deutschen Herzogthümer eine provisorische Regierung gebildet, um sich enger an Deutschland anzuschließen.

Frankfurt. Die deutsche Bundesversammlung erklärt den alten deutschen Reichsadler mit der Umschrift: „Deutscher Bund“ und die Farben des ehemaligen deutschen Reichspaniers — schwarz, roth, gold — zu Wappen und Farben des deutschen Bundes.

Lombardisch Venetianisches Königreich. Alle Blicke sind gegenwärtig auf Italien gerichtet, der Erfolg der dortigen Ereignisse wird ein großes Gewicht in die Wagtschale unserer Monarchie legen. Man hatte Anfangs die Constitution mit Jubel begrüßt, allein bald fiel die Maske und in Mailand brach der Aufstand mit großer Gewalt aus. Wir wollen unsere Leser nicht mit den abenteuerlichen Gerichten behelligen, welche die Allgemeine Zeitung aufzutischen für gut fand. Daß ein großer Theil des Königreiches sich der Empörung angeschlossen habe, wollen wir nicht in Abrede stellen. Am wahrscheinlichsten ist folgende Ansicht des dortigen Zustandes. Feldmarschall Radetzki hatte nach einem sehr erbitterten Strassenkampfe in Mailand sich in das Castell zurückgezogen, um das Bombardement desto wirksamer eröffnen zu können. Dieß gab Veranlassung zu der Sage, er sei in die Flucht geschlagen worden. Nach den neuesten Nachrichten war Mailand bereits vollständig unterworfen, und den Bewohnern eine bedeutende Contribution auferlegt. Die aus dem Piemontesischen eingedrungenen Feinde sollen von dem 9. und 10. Jägerbataillon unter den Obersten Kopal und Weiß zurückgetrieben worden seyn. Mantua war noch in den Händen der Oesterreicher, und der Feldmarschall bereits

auf Verona im Anzuge, wohin sich auch der Herzog von Modena geflüchtet habe, während der Herzog von Parma in seiner Residenz belagert sei.

Rücksichtlich Venedig entnehmen wir dem österreichischen Lloyd folgende Daten, welche unstreitig für die sichersten anzunehmen sind. Nach einem kurzen Freudenjubel wurde auch in dieser Stadt eine provisorische Regierung eingesetzt und von dem Gouverneur, Grafen Ludwig Palffy sein Amt niedergelegt, von dem Feldmarschal - Lieutenant Grafen Ferdinand Zichy eine sehr entehrende Capitulation unterzeichnet, wornach die Truppen des Regiments Kinsky und jene der Croaten, die Landartillerie und das Geniecorps eingeschifft und das ganze Kriegsmaterial in Venedig verbleiben sollte. Am 27. März trafen drei Compagnien des Regiments Kinsky in voller Rüstung bereits in Triest ein, da diese wackere Schaar ihre Waffen nur mit ihrem Leben den Empörern überlassen wollte. Das Fort Malghera in Venedig war aber noch im Besitze einer Truppenabtheilung dieses Regiments. Der Marineobrist Marinovich wurde auf die grausamste Weise ermordet. Die Provinz Treviso, Udine, Palmanuova, Rovigo, Verona, Udria, St. Dona, Sacile, Padua seien von den österreichischen Truppen geräumt und hätten sich größtentheils der venetianischen Republik angeschlossen. Der Generalmajor Victor von Pontis hat sich am 25. März nach Görz begeben, um längs dem Isonzo einen Cordon zu ziehen und sofort Friaul wieder zu unterwerfen.

Seine Majestät haben die augenblickliche Aufstellung eines Armeecorps am Isonzo unter dem Befehle des Feldzeugmeisters Grafen Nugent anzuordnen geruht.

Cilli. Alle Abtheilungen unseres Wahlbezirktes werden auf den Kriegsfuß gesetzt.

Zeitfragen.

Cilli am 28. März. Der Augenblick, in welchem die Stände des Reiches die durch kaiserliche Gnade verheißene Constitution ins Leben rufen werden, rückt immer näher heran; das Volk sieht ihm mit Furcht und Hoffnung entgegen. Mit Furcht, weil es noch nicht klar genug über die Frage belehrt ist, ob es auch auf eine Vertretung des 4ten Standes, durch Vertreter aus seiner Mitte zu rechnen hat; mit Hoffnung, ja mit kindlichem Vertrauen, weil es die wahrhaft großherzigen Gesinnungen seines kaiserlichen Vaters kennt.

In diesem Augenblicke wäre es an der Zeit, daß die zu Graz versammelten Herrn Stände ihre Verhandlungen veröffentlichen, daß sie dadurch dem Volke ein Vertrauen einflößen, und sich eines Vorrechtes entledigen, dessen traurigen Werth Niemand mehr anerkennt.

Wir sollen die Wunden, an denen wir so lange geblutet, eben so frei besprechen, wie die Mittel, die dagegen angewendet werden sollen. Wir sollen aber auch die Gesinnungen derjenigen kennen, denen ein Recht zugestanden ist, über die Maßregeln zu berathen, von de-

nen das Glück und die künftige Blüthe dieses schönen Landes abhängig ist.

Möge auch dem Landmanne eine materielle Begünstigung ohne Verzug gegeben werden; die Entschädigung dafür wird er sich dann gerne gefallen lassen, wenn er nur einmahl faktisch derselben versichert ist. Möge in den ersten Reihen dieser Begünstigungen die Aufhebung des Zehents, der Zinsgaben und des Unterthans - Strafpententes stehen. Vor allem aber mögen die Herren Stände das Licht der Öffentlichkeit auf ihre Verhandlungen strahlen lassen, denn das ist der Weg zum Vertrauen, das ist der Weg der Belehrung und des Fortschrittes.

Gurnigg.

Nachdem wir diesen Artikel unseres geehrten Mitarbeiters bereits der Presse übergeben hatten, erfahren wir, daß sich von Graz eine Deputation unserer Stände und Repräsentanten aus dem Bürger- und Bauernstande am 28. März zur Vertretung der vaterländischen Interessen nach Wien begeben hat. Verwundert müssen wir die Frage aufwerfen: Auf welche Constitutionelle Grundlage stützen sich diese, wenn gleich noch so ehrenwerthen Repräsentanten des Bürger- und Bauernstandes? Wer hat sie mit Instructionen versehen? Wie können sie der Ausdruck der ganzen Provinz seyn, oder sollten sie nur die Hauptstadt vertreten und jede stimmberechtigte Stadt mit Petitionen einzeln und scheu sich nach und nach einfänden? Wir ehren mit Dank die Großmuth unserer Stände welche sie seit Jahren insbesondere im Unterrichtswesen an den Tag legten; allein es wäre Verrath an uns und unseren Enkeln, wenn wir die großmüthigen Geschenke des Monarchen nicht selbstständig zu benützen verständen.

Die Redaction.

Anhang.

Verzeichniß der im Pomorio der Stadt Cilli Verstorbenen.

Am 27. März 1848.

Frau Theresia Tauschl, Bindermeisters Wittwe, alt 69 Jahre, in der Stadt Nr. 158, an Ablagerung der Gicht auf die Lunge.

Am 28. März 1848.

Herr Josef Kaulich, bürgl. Gastwirth und Hausbesitzer, alt 58 Jahre, Haus Nr. 30, an der Lungenknotenschwindsucht.

Karl Schmiderer von Marburg, Handlungs - Praktikant, alt 17 Jahre, am Hauptplatz Nr. 104, am Typhus.

In das **Intelligenzblatt** des Cillier Wochenblattes werden literarische, merkantille und andere Anzeigen gegen Entrichtung von der Insertionsgebühr 3 kr. CM. für die einmalige; 4 kr. für die zweimalige und 5 kr. für die dreimalige Einschaltung für die gespaltene Druckzeilen der gewöhnlichen kleinen Schrift oder deren Raum aufgenommen. J. B. Jeretin, Verleger.

Schnellpressendruck und Verlag von J. B. Jeretin.